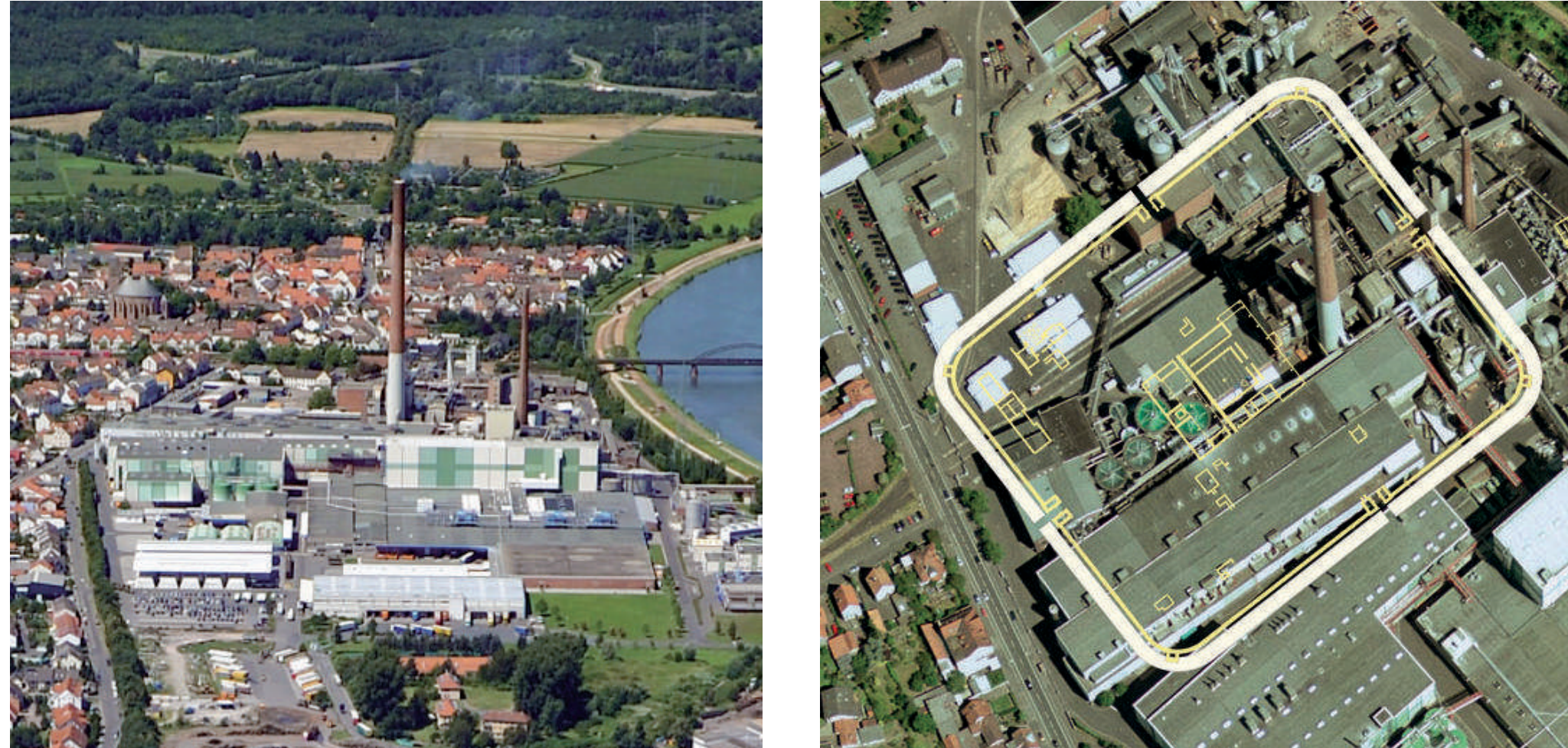


# Stockstädter Wohnen

## Siedlungen von den Römern bis zur Papierfabrik

Ob unter den Römern oder heute: Je näher Menschen an ihrem Arbeitsplatz wohnen, desto besser. Deshalb ist das Thema „Siedlungen“ charakteristisch für Stockstadt, beginnend beim Römerdorf um das Kastell bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die ersten Siedlungen für die Arbeiter des Papierwerks entstanden, denen sich viele weitere anschlossen.



Zur Römerzeit nahm der Reisende als erstes das Kastell in Stockstadt wahr - heute ist es die Papierfabrik. Beide Anlagen sind auch Ursprung der Bautätigkeit im Ort: Damals für das Kastell, heute für die verschiedenen Siedlungsquartiere. Die Bahnlinie Aschaffenburg-Darmstadt brachte diese Entwicklung 1858 voran - unten die nach dem 2. Weltkrieg neu errichtete Bahnbrücke über den Main.

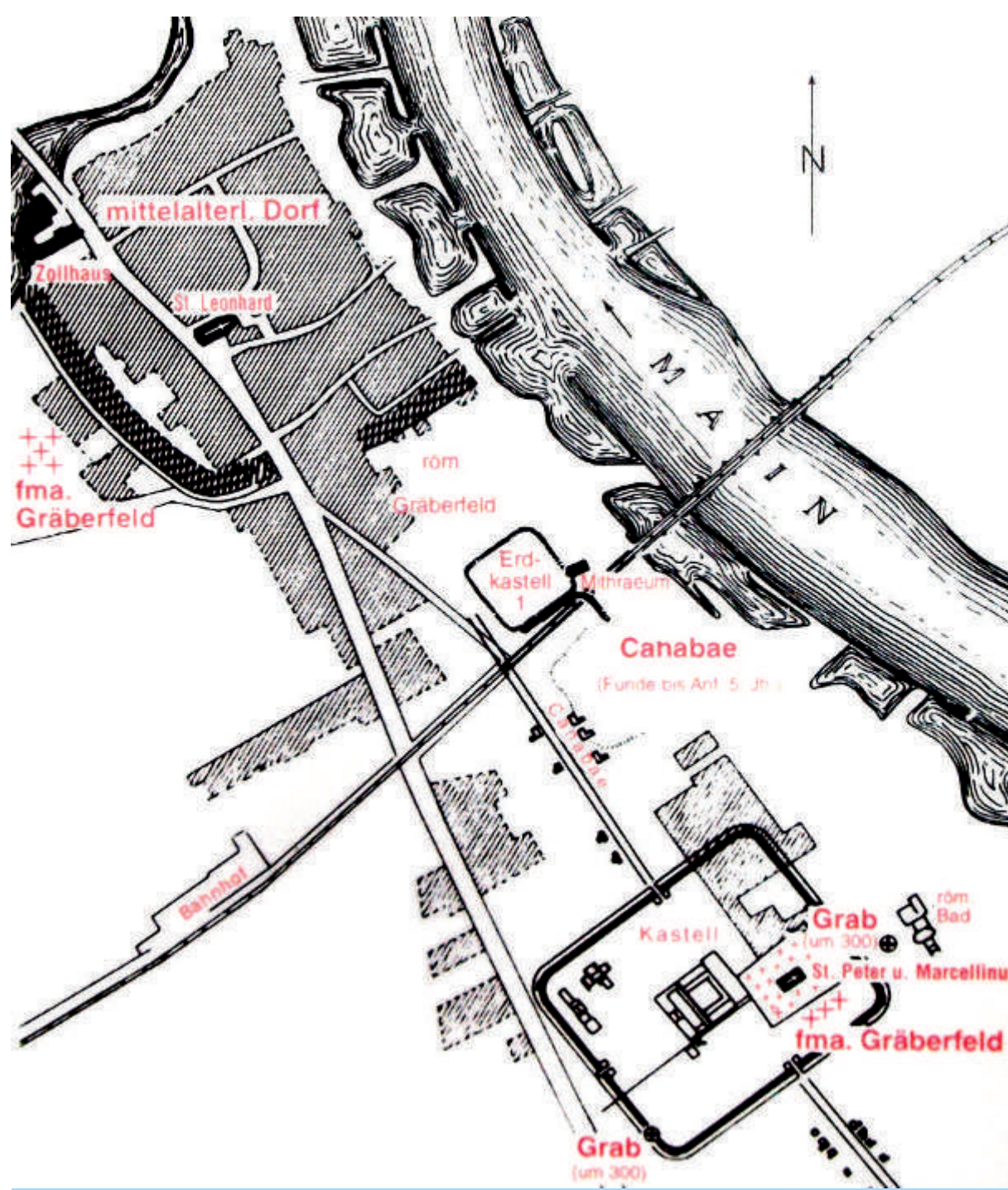
### Römisches Stockstadt

Unter Kaiser Domitian (81-96) besetzten römische Truppen das links-mainische Gebiet.



Stockstadt vor dem Bau des Papierwerkes um 1890: links die Mauer des Friedhofes, wo die alte Kirche stand (beides von der Papierfabrik überbaut), in der Mitte die Dorfsilhouette mit der rechts anschließenden Mainbrücke; im Vordergrund Mainwiesen und Äcker.

Südlich der Gersprenzmündung errichteten sie ein kleines Erdkastell. Unmittelbar daneben erbauten sie in Holz-Erdbauweise ein zweites Lager. Darauf folgte das etwa 500 m südlich gelegene Kohortenkastell in Holzbauweise. Es war 198 x 164 m groß.



Überblick der römischen und mittelalterlichen Siedlung in Stockstadt (Heimtmuseum)

Nach 140 n. Chr. wurde das Holzkastell in Stein befestigt und es wurden Wachtürme entlang des Mainufers errichtet.

Das Lager war mit etwa 500 Mann besetzt, davon waren 120 Reiter.

Zeitgleich entstand entlang der Straße die Zivilsiedlung, in der Handwerker, Händler, Wirte, Bauern sowie Frauen und Kinder der Soldaten wohnten. Zwischen Kastell und Mainufer stand das Bad, dessen Überreste heute im Nilkheimer Park zwischen Schönbusch und Main zu sehen sind. Um das Jahr 255 zogen sich die Römer über den Rhein zurück. In den Mauern des Kastells siedelten die nachfolgenden Germanen.



Im Heimtmuseum sind Rekonstruktionen des Römerkastells und von Gebäuden im Römerdorf zu sehen.

### Papierfabrik und Siedlungen

Im Jahr 1898 errichtete die Aschaffenburg-Zellstoff-Fabrik den Stockstädter Betrieb, der 2014 zum südafrikanischen Konzern Sappi gehört. Das Wachsen dieses größten Arbeitgebers in Stockstadt sorgte für den Bau der ersten Arbeitersiedlung um 1900, der später weitere folgten. Im gleichen Tempo wuchs die Einwohnerzahl von Stockstadt, sodass vor allem nach dem 2. Weltkrieg weitere Siedlungen ausgewiesen wurden,



Vom Papierwerk ausgehend wuchs Stockstadt von Siedlung zu Siedlung.



Erste Werksiedlung um 1900



Landessiedlung nach 1950, die „Zellstoff-Blocks“



Sportfeldsiedlung um 1950



### Gemeinschaft der »Ballenberger« vergoldet

Eine Besonderheit in Stockstadt ist die Ballenbergsiedlung, die von einer Siedlergemeinschaft verwaltet und gepflegt wird - und dafür von der Regierung von Unterfranken ausgezeichnet wurde (Zeitungartikel).

deren Entwicklung wir hier nur kurz in Bildern anreißen können.



### Bernd-Weber-Platz

Lange Jahre war Bernd Weber (1941-2007) als Lehrer in der Stockstädter Hauptschule tätig. Sein Engagement für die Gesellschaft zeigt sich am bemerkenswertesten durch die Gründung des Marionettentheaters „Puppenschiff“, das heute in Mainaschaff beheimatet ist. Darüber hinaus wirkte er in Stockstadt als Musiker, Zauberer, Maler, Texter, Komponist, Schauspieler und als unentbehrliches Organisationstalent.



Bernd Weber, Gründer des Marionettentheaters Puppenschiff (1941-2007)



Settling around Stockstadt started as a village close to the Roman fort and has not ended yet. In the 20th century it was intensified, when housing for the first workers of the papermill was needed. The Roman settlement dates from 90 to 260 A.D. Thereafter the fort and most probably also the surrounding village were taken over by early Germans. In 1898 the paper mill was built, a most important decision for Stockstadt. The paper mill grew and induced further increase of population, especially after World War II. You will find further information at Bernd-Weber-Platz. The teacher Bernd Weber (1941 – 2007) was a successful musician, conjurer, painter, writer and composer, possessing out-standing organizational abilities.

Le sujet du « peuplement » est caractéristique pour Stockstadt. Il commence par le village romain autour du fort romain et s'étend jusqu'au début du 20ème siècle quand les premiers lotissements fut construits pour les ouvriers de l'usine à papier. Le peuplement romain s'étendit de 90 jusqu'à 260 après Christ. Ensuite, des Germains s'installèrent dans les murs du fort romain. En 1898 le village de Stockstadt passa une coupure par la construction de l'usine à papier. La croissance de ce plus grand employeur veilla à ce que la première cité ouvrière soit construite autour de 1900, qui fut suivie par d'autres plus tard. Le nombre d'habitants ait augmenté au même rythme ce qui entraîna la désignation d'autres lotissements surtout après la 2ème guerre mondiale. Le tableau se trouve à la place « Bernd-Weber-Platz ». Le professeur Bernd Weber (1941-2007) était un musicien, magicien, peintre, parolier, compositeur, acteur et talent d'organisation indispensable et engagé à Stockstadt couronné de succès.

